

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 6.

Dienstag, 16. Januar 1912.

64. Jahrgang.

## Schreiber

Sofort oder spätestens bis 1. März 1912 gesucht. Gutleserliche Handschrift und Übung in Kursive erforderlich.

Pulsnitz, den 15. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

## Stadtschule zu Pulsnitz.

Die Anmeldung der Ostern 1912 in die hiesige Stadtschule aufzunehmenden Knaben soll Dienstag, den 23. Januar, nachmittags von 1/2—1/5 Uhr, die der Mädchen Freitag, den 26. Januar nachmittags von 1/2—1/5 Uhr im Amtszimmer des Direktors (1. Obergeschloß No. 10) stattfinden.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die Ostern 1912 das 6. Lebensjahr erfüllen, doch können auch solche Aufnahme finden, die bis zum 30. Juni 1912 das 6. Lebensjahr vollenden. Beizubringen ist für jedes aufzunehmende Kind der Impfschein, für auswärtsgeborene Kinder auch das Geburts- und Taufzeugnis. Die Aufnahme ist in die Tagesstunden gelegt worden, damit sich der Brauch, die Kleinen bei der Anmeldung mitzubringen einbürgere.

Pulsnitz, den 16. Januar 1912.

E. Schmals, Schuldirektor.

## Das Wichtigste.

Kronprinz Georg von Sachsen beging gestern seinen 19. Geburtstag.

Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen fordert zur entschlossenen Stimmabgabe für die national gesinnten Kandidaten in Sachsen auf.

Der preussische Landtag wurde gestern mittag mit einer Thronrede eröffnet.

Das preussische Abgeordnetenhaus wählte Freiherrn von Trezza zum Präsidenten.

Das preussische Herrenhaus trat am Montag zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählte den Grafen v. Wedel-Piesdorf zum Präsidenten, den Oberbürgermeister a. D. Dr. Becker zum 1. und Freiherrn von Landsberg zum 2. Vizepräsidenten.

Die Wahlbeteiligung betrug diesmal 85,6 Prozent gegen 84,7 Prozent bei der Wahl 1907.

Poincaré hat das neue französische Kabinett gebildet. Delcassé ist darin Marineminister.

Canalejas hat das spanische Kabinett mit den bisherigen Ministern gebildet.

Der drohende englische Bergarbeiterstreik scheint zur Tatsache zu werden.

Bei dem russischen Kirchdorf Ganjischkin ist eine Eischolle mit 109 Fischern ins Meer getrieben worden.

Die Kaiserinwitwe in China hat in die Abdankung der Dynastie gewilligt.

## Der 12. Januar.

Die Wahlschlacht ist geschlagen, und wenn auch noch eine große Reihe von Stichwahlen stattfinden müssen, so kann man sich doch ein gewisses Bild von der ganzen Sachlage machen. Das Charakteristikum der Wahl vom 12. Januar ist das beträchtliche Anschwellen der sozialdemokratischen Mandate, und zwar zu einem großen Teile auf Kosten der bürgerlichen Wahlen. Das kommt nicht ganz überraschend, man weiß ja zur Genüge, daß in Fällen des Mißbehagens ein nicht unbeträchtlicher Teil der Wähler dem Ausdruck gibt, indem er radikal wählt, ohne sonst mit derartigen Parteiprinzipien einverstanden zu sein. Jedenfalls trugen die diesjährigen Wahlen einen wesentlich anderen Stempel als die vor 5 Jahren, es fehlte diesmal vor allem trotz des scharfen Wahlkampfes der eigentliche Plan, von einer Begeisterung, wie sie im Januar 1907 herrschte, war diesmal nichts zu spüren, von regierungsfreundlichen Demonstrationen in der Reichshauptstadt, wie sie damals unter großem Jubel stattgefunden hatten, diesmal keine Spur. Wenn die meisten bürgerlichen Parteien mehr oder minder schwere Verluste zu verzeichnen haben, so ist nicht zuletzt ihre Zerplitterung daran schuld, die dem sozialistischen Gegner zustatten kam. So war es den Genossen möglich, eine Reihe wichtiger Sitze, die ihnen beim letzten Male

entrißen worden waren, wieder zu erobern, so Königsberg, Magdeburg und andere mehr. Durch diese Uneinigkeit sind auch mehrere der bekannten Parlamentarier aus dem Sattel gehoben worden, so Naumann von den Fortschrittlichen, der Nationalliberale Stresemann, der Führer des Bundes der Landwirte Doktor Hahn, während dessen Gesinnungsgenosse Dr. Dertel nach längerer Pause wieder in den Reichstag einzieht. Viel wird allerdings noch von dem Ausfall der Stichwahlen abhängen, durch die manche Parteien in der Hauptsache komplizierter werden. Hat doch die Fortschrittliche Volkspartei im ersten Wahlgange überhaupt kein Mandat errungen. Zu einer allgemeinen Stichwahlparole dürfte es kaum kommen, vielleicht daß Konservative u. Centrum ein Stichwahlabkommen abschließen, nachdem diese beiden Parteien im Gegensatz zu früher schon im ersten Wahlgange sich verständigt hatten. In der Hauptsache aber dürften lokale resp. provinzielle Kompromisse erfolgen, bei denen ja bekanntlich oft alle Parteiprinzipien über den Haufen geworfen werden und man lediglich nach taktischen Beweggründen verfährt, um nicht das üble Wort vom Mandatschacher zu gebrauchen. So sehr sich beispielsweise Centrum und Nationalliberale bekämpft haben, so wird das doch nicht hindern, daß man sich verständlich, namentlich im Westen, wie dies in Bochum bereits vor einigen Tagen verkündet worden ist, gegenseitig aushilft, und es ist bei den Stichwahlen ja nichts selbster, daß man in dem einen Kreise zusammengeht und sich im Nachbarkreise bekämpft. Unter diesen Umständen läßt sich mit Bestimmtheit nicht voraussagen, wie d. Ausgang der Stichwahlen im Einzelnen sein und wie sich die definitive Mandatsverteilung gestalten wird. Nur das Eine kann man mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß die Mehrheit, mit der die Regierung wird rechnen können, eine sehr schwache und schwankende sein wird und daß mehr wie einmal Zufallsmehrheiten zu verzeichnen sein werden oder daß die Regierung sich gezwungen sieht, sich je nach Bedarf auf verschiedene Konstellationen zu stützen, ein Umstand, der einer zielbewußten Politik kaum dienlich sein kann. Auch dürfte die Stellung der Regierung durch eine starke radikale Linke, wie sie zu verzeichnen ist, gerade nicht erleichtert werden, und an schweren Zusammenstößen dürfte es unter diesen Umständen im neuen Reichstage kaum fehlen. Nach den Stichwahlen die übrigens sich auf mehrere Tage verteilen werden, wird der Reichstag bald zusammentreten und die Ervrede soll Aufschlüsse über die bevorstehenden Aufgaben enthalten. Im Interesse der Nation wäre es zu wünschen, daß diese ohne Störung eine ersprießliche Erledigung finden. Wie die Dinge aber ablaufen werden, liegt im dunklen Schoße der Zukunft.

## Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Jugendpflege) Der Anfang wäre gemacht! Am Sonntag hat das erste von der Jugendpflege veranstaltete Kriegsspiel stattgefunden. Zwar Viele hatten gedacht: „Jetzt bei der Winterkälte hinaus in den Wald! Nein, das tun wir nicht!“ und waren fern geblieben. Aber über 30 Mutige hatten sich doch eingefunden. Und die haben es wahrlich nicht zu bereuen gehabt, daß sie gekommen waren.

Denn herrlich war's, in dem beschneiten Wald einherzuschweifen; und spannend obendrein. Dafür hatte die der Wanderung zu Grunde liegende Idee gesorgt. Eine in der Nähe Kanten-Elstra lagernde größere rote Abteilung hat — so war die Annahme — einen Zug in die Gegend von Pulsnitz geschickt mit dem Auftrag, Vieh und Getreide zusammenzuschaffen und es für die nachrückende Truppe zu verbergen. Da man sich noch weit ab vom Feinde glaubte, war diesem Zug der Befehl erteilt worden, den Weg zum Schlupfwinkel zu markieren und zwar durch sogenannte Hegevische (Stöcke mit Strohhübeln), die längs des Weges so versteckt werden sollten, daß sie nicht ohne weiteres zu sehen, einem danach suchenden Auge aber auffindbar waren. Die nachrückende Truppe wollte so den Bergungsort des requirierten Proviantes finden. Wider Erwarten war aber auch eine feindliche, blaue Kavallerieabteilung bis in die Gegend von Pulsnitz vorgebrungen und von Einwohnern auf die Hegevische aufmerksam gemacht worden. Ihr Ziel war es nun, die Spur zu verfolgen und die Proviantkolonne in ihrem Versteck zu überfallen. — 1/2 Uhr rückte die rote Abteilung ab. Ihre Aufgabe war es, die Hegevische so zu verstecken, daß ein Abirren von der Spur unmöglich war, und doch die Spur auch nicht ohne weiteres auffindbar war und weiter dann einen möglichst günstigen Schlupfwinkel ausfindig zu machen, der dem Vieh Unterschlupf bot und obendrein eine gute Verteilungsgestaltung darstellte. Beides zu erreichen war ihr sehr gut geglückt. Auf vielfachen Zickzackwegen war sie durch den Hufewald gezogen, an jeder Wegkreuzung den eingeschlagenen Pfad markierend, bis sie etwa 1 km östlich des Waldhauses, gebückt durch die Wände eines Steinbruchs, Unterschlupf gefunden hatte. — So war die Aufgabe der blauen Partei, die erst um 2 Uhr abrückte, nicht leicht geworden. Sie mußte nun die Hegevische suchen und so der Spur des Gegners folgen bis zu seinem Versteck. Aber durch größte Aufmerksamkeit glückte es auch ihr, ihre Aufgabe zu erfüllen. Vorausgeschickte Patrouillen meldeten dem Führer der blauen Partei gegen 4 Uhr den Gegner. Und nun ging's zum Angriff: Von beiden Flanken her sollte der Ueberfall erfolgen. So teilte sich die blaue Partei und schlich nun im Schutz der Bäume vor, um dann mit Hurra vorzubrechen. Aber inzwischen war die rote Partei auch auf ihrer Hut gewesen. Zwar brodelte im Feldkessel schon das Kaffeewasser. Aber trotzdem war die Sicherung dieses wichtigen Unternehmens durch aufgestellte Posten nicht übersehen worden. So fand die blaue Partei, deren einer Flügel etwas zu zeitig anrückte (er hatte wohl den Kaffee gerochen und konnte es nicht mehr erwarten), einen wohlgerüsteten Gegner. Und darum gab's vorerst noch einen heißen Kampf um das heiße Getränk. Aber schließlich, da das Ringen unentschieden blieb, einigte man sich dahin, sich redlich in den Kaffee zu teilen. Und friedlich schlürften dann Arm in Arm die erst so grimmig sich bekämpfenden Gegner ihr „Schälchen Heße“, dazwischen drein auf die strenge Kritik des Spielleiters laufend. Dann aber ging's heim, fest in Schritt und Tritt unter Gesang vaterländischer Lieder. Und noch einmal am Eingang der Stadt ein „Tritt gefaßt, Abteilung halt“, ein paar kurze Abschiedsworte und ein